

Er brachte dann einen Knaben herbei, schön wie der aufgehende Mond, er küßte die Erde vor dem Kalifen; der Kalif nahm ihn zu sich, küßte ihn und pries Gott für seine Schönheit.

Der Kalif, dem diese Geschichte sehr wohl gefiel, stand auf, indem er zu Djasar sagte: „Bei Gott, das ist eine wunderbare Begebenheit!“ Sie gingen dann miteinander in den Palast des Kalifen. Als dieser am folgenden Morgen auf dem Throne saß, rief er Masrur, und ließ ihn drei Ladungen Geld, eine von Bagdad, eine von Arsan und eine von Bahrah zusammentragen, bis es eine so ungeheure Summe ausmachte, daß nur Gott sie zählen konnte; er befahl dann Djasar, den jungen Mann zu rufen. Er ging zu ihm, klopfte an der Thüre, und als er zu Djasar herauskam, sagte er zu ihm: „Der Fürst der Gläubigen läßt dich rufen!“ Als er mit ihm zum Fürsten kam, küßte er die Erde, nahte sich zitternd und ließ seine Hände herunterfallen, denn er fürchtete sich, er habe in etwas gegen den Kalifen verstoßen, dessen Reich Gott verewige und dem Gott seine Schuld zuströmen lasse! Der Kalif hieß ihn den Vorhang, den er über das Geld hatte decken lassen, wegnehmen. Als der junge Mann den Vorhang wegnahm und das viele Geld sah, erschraf er und schwieg. Der Kalif sagte ihm: „Ich schenke dir dieses Geld als Ersatz für das, was du bei dem Amulett verloren.“ Der junge Mann antwortete: „O Fürst der Gläubigen! das ist ja mehr als noch einmal so viel.“ Der Kalif sprach zu den Anwesenden: „Ihr seid Zeugen, daß ich dieses Geld diesem jungen Manne schenke.“ Derselbe trat dann vorwärts, küßte die Erde und schwieg; er schämte sich und weinte, es flossen Thränen über seine Wangen; mit Erlaubnis des erhabenen Gottes kehrte das Blut wieder in sein Gesicht zurück, und es war wie der Vollmond. Als der Fürst der Gläubigen ihn sah, sagte er: „Es giebt keinen Gott, außer Gott! gepriesen sei der ewig Unveränderliche! sieh einmal in den Spiegel!“ Als er sein Gesicht gesehen, fiel er dankend vor Gott nieder, und dankte auch unserm Herrn Harun Arraschid, dem Fürsten der Gläubigen. Der Kalif sprach: „Bei der Herrlichkeit Gottes und seinem vollkommenen Wesen! ich nehme keinen Drachmen von diesem Geld! ich schenke dir alles, und was ein Ebler verachtet, nimmt er nicht zurück.“ Er ließ das Geld in sein Haus tragen, nahm in auf immer in seine Dienste, machte ihn zu seinem Gesellschafter, und sie lebten in Wonne, Freude und Annehmlichkeiten, bis ihnen der Herr der Welten den Tod sandte.

Doch was ist dies im Vergleich zur

### Geschichte der Hajat Alnufus mit Ardschir.

Man erzählt nämlich — und Gott kennt am besten alle Geheimnisse der Vergangenheit und Zukunft der Geschichte der Völker — es war in den frühesten Jahrhunderten ein mächtiger Sultan, der viele Truppen und Verbündete hatte; er besaß einen einzigen Sohn, der Ardschir hieß, so hübsch und verständig und alle Vollkommenheiten umfassend, wie nie ein Auge gesehen. Seine Leidenschaft war die Jagd. Als er einst auf der Jagd war, nahte sich eine Karawane, deren Anführer ein sehr einnehmendes Gesicht hatte. Es gefiel dem Prinzen so sehr, daß er zu einem seiner Diener sprach: „Geh und bringe mir diesen Mann!“ Er ging zu ihm und sagte ihm: „Der Prinz möchte mit dir zusammenkommen.“ Der Karawanenführer sagte: „Ich gehorche;“ zog seine schönsten Kleider an, machte sich sogleich auf, nahm kostbare Geschenke mit und ging mit dem Diener zum Prinzen. Als ihm der Prinz erlaubt hatte, vor ihn zu kommen, küßte er die Erde, wünschte ihm langes Leben und überreichte ihm die Geschenke. Der Prinz freute sich darüber, hieß ihn sitzen und redete ihn freundlich an. Dann sagte er zu ihm: „Aus welchem Lande kommst du? und in